

TERMINE INSTITUT BERN

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 21. Februar 2011

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 3. Juni 2011

Ferienwoche ab Karfreitag, 22.04.2011 – 01.05.2011

Vorlesungsfreie Tage:

2. Juni (Auffahrt)

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche

Die Titel der Veranstaltungen sind am Schwarzen Brett angeschlagen und im elektronischen (<http://evub.unibe.ch>) Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht.

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

Bern, im Dezember 2010

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum Frühjahrssemester 2011 möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen und Ihnen eine gute Fortführung Ihres Studiums wünschen.

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFR-Insti-tute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFR-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft sowie auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der Christkatholischen und Evangelischen Theologischen Fakultät (CETheol) in Bern. Auch diese Veranstaltungen finden Sie im vorliegenden Verzeichnis aufgeführt.

Speziell erwähnen möchten wir an dieser Stelle auch die Statistik-Lehrveranstaltung für die philosophisch-historische Fakultät, die neu in diesem Verzeichnis aufgeführt wird (S. 22); sie ist besonders geeignet für Studierende, die für ihre Arbeiten quantitative Methoden benötigen.

Auf den Abdruck der musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel, Genf und Zürich haben wir dagegen verzichtet, obwohl auch diese von Ihnen in Betracht gezogen werden sollten. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Frühjahrssemester grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr



Prof. Dr. Anselm Gerhard

Übersicht über die Lehrveranstaltungen am Institut in Bern

Frühjahrssemester 2011

Vorlesungen

*»Das Land ohne Musik«? – Englische
Musikgeschichte im 20. und 21. Jahrhundert*

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Dr. Arne Stollberg

Die Musik im 15. Jahrhundert

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

*Nichtwestliche Kunstmusik- und
Musiktheatertraditionen*

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Britta Sweers

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

(mit obligatorischem Tutorium: alle
3 Wochen, jeweils Dienstag 16–18 Uhr)

Mittwoch 14–16 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Arne Stollberg

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Anselm Gerhard

***Einführung in die Kulturelle Anthropologie
der Musik***

Dr. Sarah Ross

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Bachelor-/Master-Seminare

Vom Archiv ins Konzert

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Dr. Kai Köpp (HKB)

Donnerstag 13.30–17.30 Uhr (14täglich),
erster Termin: 24.2.2011 (ganztägige
Exkursion, Details werden noch
bekanntgegeben); weitere Termine:
10.3., 24.3., 7.4., 21.4., 5.5., 19.5.2011
6/7 Kreditpunkte, Ort: noch zu bestimmen

Die Musik Lateinamerikas in der Kolonialzeit

Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Joseph Haydns Streichquartette

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

***Musikvermittlung: Erstellung eines
Programmbuchs***

Prof. Dr. Anselm Gerhard

(mit obligatorischem Tutorium)
Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

***Auf den Spuren des Blues: Sieben Film-
analysen***

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Übungen

Harmonielehre II

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hans Richard

Kontrapunkt

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hans Richard

Partitürkunde

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hans Richard

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Freitag 10–13 Uhr (am 4. März, 25. März,
6. Mai und 20. Mai 2011), 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an der Universität Bern

Vorlesungen

»Das Land ohne Musik«? – Englische
Musikgeschichte im 20. und 21. Jahrhundert
(mit obligatorischem Tutorium)

Dr. Arne Stollberg

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

»Das Land ohne Musik« – so wurde England 1914, am Vorabend des Ersten Weltkriegs, von dem deutschen Publizisten Oscar Adolf Hermann Schmitz titulierte, der damit freilich nur ein gängiges, spätestens seit dem frühen 19. Jahrhundert immer wieder zur Sprache gebrachtes Vorurteil aufgriff. Nach dem Tod Henry Purcells 1695, so der allgemeine Tenor, sei England in die musikgeschichtliche Bedeutungslosigkeit versunken und habe sein Opern- und Konzertleben unter die Herrschaft von ›Ausländern‹ gestellt, nämlich erst die italienische Oper (Händel) und dann die deutsche Instrumentalmusik (Mendelssohn) das Zepter ergreifen lassen.

Ausgehend von diesem fragwürdigen, aber wirkungsmächtigen Geschichtsbild entwickelte sich am Ende des 19. Jahrhunderts eine Gegenbewegung in Form der »English Musical Renaissance«, deren explizites Ziel es war, das viktorianische England – Zentrum des weltumspannenden *British Empire* – musikalisch wieder auf Augenhöhe mit den Nationen des europäischen Kontinents zu bringen. Hier wird die Vorlesung ansetzen und sowohl die spezifischen (institutionellen, gesellschaftlichen und ideologischen) Rahmenbedingungen der »English Musical Renaissance« als auch die konkreten Werke ihrer Protagonisten in den Blick nehmen, also Partituren von Hubert Parry, Charles Villiers Stanford, Ralph Vaughan Williams und anderen. Besonderes Augenmerk soll dabei auf zwei Phänomene gerichtet werden, die – miteinander in Zusammenhang stehend – für weite Teile der englischen Musik am Beginn des 20. Jahrhunderts charakteristisch waren: einerseits die Beschäftigung mit dem Volkslied als Grundlage einer ›nationalen‹ Tonsprache, andererseits der zur Verklärung des ländlichen Idylls neigende Pastoralismus, greifbar in Werken wie Vaughan Williams' *Pastoral Symphony* von 1922 – nach Peter Warlocks ironischer Formulierung: »a little too much like a cow looking over a gate« – bis hin zu Benjamin Britten's 1949 uraufgeführter *Spring Symphony*. Auch das wenig bekannte Opernschaffen englischer Komponisten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts soll in diesem Zusammenhang anhand einzelner Beispiele näher beleuchtet werden.

Mit Edward Elgar gewann die englische Musik wieder internationale Geltung, wobei gerade dieser Komponist nicht auf imperialistische *Pomp and Circumstance* und die unverwüstliche Melodie des *Land of Hope and Glory* reduziert werden darf. Schliesslich ging der Stern Benjamin Britten auf, der sich anfangs vehement gegen die Vorherrschaft der »Pastoral School« zur Wehr setzte, zeitweise sogar in die USA flüchtete, dann aber – nach der Uraufführung seiner Oper *Peter Grimes* (1945) – für drei Jahrzehnte zur unbestrittenen Zentralfigur des Musiklebens auf den britischen Inseln avancierte. Ihm und seinem Kollegen Michael Tippett werden weitere Stationen der Überblicksvorlesung gewidmet sein, um zuletzt in die unmittelbare Gegenwart vorzustossen, zu Komponisten wie Harrison Birtwistle, Peter Maxwell Davies oder Thomas Adès, die – bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Stile und Idiome – doch etwas repräsentieren, das es als genuin englischen Beitrag zur vielgestaltigen Musikgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts zu würdigen gilt.

Zur vorbereitenden und begleitenden Lektüre seien empfohlen:

- Meirion Hughes und Robert Stradling, *The English Musical Renaissance 1840–1940. Constructing a National Music* [1993], Manchester und New York 2001 (Music and Society)
- *Music in Britain. The Twentieth Century*, hrsg. von Stephen Banfield, Oxford 1995 (The Blackwell History of Music in Britain 6)
- Andrew Blake, *The Land without Music. Music, Culture and Society in Twentieth-Century Britain*, Manchester und New York 1997 (Music and Society)
- Erik Dremel, *Pastorale Träume. Die Idealisierung von Natur in der englischen Musik 1900–1950*, Köln u. a. 2005

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

Die Musik im 15. Jahrhundert
(mit obligatorischem Tutorium)

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Das 15. Jahrhundert ist musikhistorisch gesehen eine Zeitspanne, in der rasante Veränderungen den Weg zu einem international verbindlichen Musikstil ebneten. Sowohl die sakrale als auch die weltliche Musik profitieren von der Konsolidierung der Infrastrukturen aber auch manchmal von einer Konfliktsituation wie dem abendländischen Schisma (1378-1417 mit Auswirkungen bis 1449). Eine immer dichter werdende Überlieferung dokumentiert das immer sichtbarer werdende Selbstbewusstsein des Komponisten als Künstler. In der Vorlesung wird dieses Jahrhundert Revue

passieren gelassen. Stichproben aus Werken ausgewählter Komponisten zwischen Guillaume de Machaut und Josquin des Prez stehen genauso auf dem Programm, wie die Entstehung eines spezifischen Instrumentalen Repertoires. Der Humanismus und der Beginn der Renaissance als tragende ideengeschichtliche Entwicklungen, die Herausbildung des bürgerlichen Kulturlebens, politische Umwälzungen in Europa, die der Gründung nationaler Staatsgebilde vorausgehen, bilden die Grundlage unserer Betrachtungen. Auf diesem Nährboden entstand ein reichhaltiges musikalisches Repertoire, dessen Funktionen alle Möglichkeiten ausloten, von der pompösen Repräsentativität, über raffiniert spekulative Gebilde, bis zur zartesten Form intimer Andacht.

Bibliographie:

- Finscher, Ludwig (Hrsg.): *Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts*. Laaber [Laaber-Verlag] 1996 (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft, Bd. 3).
- Banks, Jon: *The instrumental consort repertory of the late fifteenth century*. Aldershot, Hants 2006.
- Lodes, Birgit et al. (Hrsg.) *Institutionalisierung als Prozess – Organisationsformen musikalischer Eliten im Europa des 15. und 16. Jahrhunderts*: Beiträge des internationalen Arbeitsgesprächs im Istituto Svizzero di Roma in Verbindung mit dem Deutschen Historischen Institut in Rom, 9.-11. Dezember 2005. Laaber [Laaber] 2009 (= *Analecta musicologica*, Bd. 43)

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600«

*Nichtwestliche Kunstmusik- und
Musiktheatertraditionen*

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Indonesische Gamelan-Orchester, indische Raga-Improvisationen, Hoforchester in Japan und Buganda, koreanische P'ansori-Oper, chinesische und vietnamesische Operntraditionen... auch ausserhalb des Westens existieren Musiktraditionen, die als Kunstmusik bezeichnet werden können. Was macht eine Tradition zu einer Kunstmusik bzw. klassischen Tradition? Alter, Komplexität, ein bestimmter – z.B. höfischer – Kontext, Notenschrift, eine besondere Ästhetik, die Existenz eines Orchesters? In dieser Vorlesung sollen nicht nur die unterschiedlichen Musikstrukturen

und Kontexte herausgearbeitet werden, sondern auch die Facetten des Begriffs »Klassik« aus dieser Perspektive heraus beleuchtet werden.

Einstiegsliteratur:

Einzelne Länder- und Schlagwortartikel in *Musik in Geschichte und Gegenwart* und *New Grove*. Ergänzend auch: *Garland Encyclopedia* und *Rough Guide: Weltmusik*.

Eine gute Vorbereitung ist eine vergleichende Lektüre der verschiedenen Lexikon-Definitionen der Begriffe »Klassik« und »Kunstmusik«.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

* * *

Grundkurse

Musikgeschichte in Beispielen

Dr. Arne Stollberg

(mit obligatorischem Tutorium: alle
3 Wochen, jeweils Dienstag 16–18 Uhr)

Mittwoch 14–16 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Der Grundkurs versteht sich als Anleitung zum Selbststudium der Musikgeschichte. Anhand der Analyse von beispielhaft ausgewählten Quellen verschiedener Epochen (Musikdrucke und -handschriften, Bilder, Traktate etc.) werden musikgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt und Anregungen zur Vertiefung und Verbreiterung des im Unterricht behandelten Stoffes gegeben. Die Veranstaltung steht Studierenden aller Semester offen. Erwartet wird von den TeilnehmerInnen neben regelmässiger aktiver Mitarbeit die Übernahme eines Sitzungsprotokolls.

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Wie schreibt man eine (verständliche) Inhaltsangabe einer Oper? Wie kann man ein Programmheft für eine Operaufführung konzipieren? Welche Bedeutung hat das Libretto für das Verständnis eines musiktheatralischen Werkes? Wie kann man Opernpartituren analysieren? Wo findet man Quellen für die Beschäftigung mit einzelnen Werken des Musiktheaters? Was können wir über vergangene Inszenierungen und Publikumsvorlieben erfahren? Wie funktioniert heute ein Opernhaus vor und hinter den Kulissen?

Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Umgangs mit der Oper an ausgewählten Fragestellungen behandeln, die sich auf Werke des Musiktheaters vom 17. bis zum 20. Jahrhundert beziehen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen konkrete Beispiele, ganz bewusst auch mit einem engen Bezug zur Berufspraxis in der Operndramaturgie. Deshalb wird in diesem Semester ein Schwerpunkt gesetzt auf Gioachino Rossinis *L'Italiana in Algeri*, die am Bieler Theater am 15. April 2011 Premiere haben wird. Für diese Bieler Produktion wird die Möglichkeit zu Probenbesuchen und einem Blick hinter die Kulissen bestehen; Details werden in der ersten Sitzung mitgeteilt.

Begleitet wird der Kurs durch ein obligatorisches Tutorium, das ebenfalls die Brücke zur Opernpraxis schlagen wird. Erwartet wird von den Teilnehmenden regelmässige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem eine schriftliche Arbeit zu einem konkreten Aufgabenfeld aus dem Themengebiet.

Einführung in die Kulturelle Anthropologie

der Musik

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dr. Sarah Ross

Im Mittelpunkt der Kulturellen Anthropologie der Musik stehen die Rolle der Musik und der Umgang des Menschen mit Musik in allen – historischen und globalen – Kulturen der Welt. Um Musik, und hier vor allem die Funktionen und Bedeutungen von Musik für den Menschen in den verschiedenen Kontexten des Lebens erforschen zu können, ist eine Heranführung der Studierenden an die wissenschaftliche Disziplin der Kulturellen Anthropologie einerseits, sowie die kritische Auseinander-

setzung mit deren Fachgeschichte, Theorien, Methoden und Arbeitstechniken andererseits, eine unumgängliche Voraussetzung für das weitere Studium der anthropologisch/ethnologisch ausgerichteten Musikforschung.

Im ersten Teil des Seminars werden die TeilnehmerInnen zunächst über den Umgang mit der wichtigsten Fachliteratur die zentralen Arbeitsgebiete und bedeutendsten Entwicklungsstationen sowie Denkrichtungen (Theorien) der Kulturellen Anthropologie der Musik kennenlernen. Der zweite Teil des Seminars gibt schliesslich einen theoretischen und praktischen Einblick in die Methoden und zentralen Arbeitstechniken des Faches, wie zum Beispiel in die empirische/qualitative Datenerhebung (Feldforschung), in die Durchführung von Musik- und Filmaufnahmen, in Interviewtechniken und die Auswertung qualitativer Daten (Transkriptionstechniken und ethnographisches Schreiben).

Einführende Literatur:

- Bernard, Harvey Russel (2005): *Research Methods in Anthropology: Qualitative and Quantitative Approaches*, 4. Edition, Lanham, Md.: AltaMira Press.
- Myers, Helen (Hrsg.) (1992): *Ethnomusicology: An Introduction*, London: Macmillan.
- Myers, Helen (Hrsg.) (1993): *Ethnomusicology: Historical and Regional Studies*, London: Macmillan.
- Nettl, Bruno (2005): *The Study of Ethnomusicology: Thirty-one Issues and Concepts*. New Edition, Urbana and Chicago: University of Illinois Press.

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

Vom Archiv ins Konzert

Donnerstag 13.30–17.30 Uhr (14täglich),
erster Termin: 24.2.2011 (ganztägige
Exkursion, Details werden noch
bekanntgegeben); weitere Termine:
10.3., 24.3., 7.4., 21.4., 5.5., 19.5.2011
6/7 Kreditpunkte, Ort: noch zu bestimmen

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Dr. Kai Köpp (HKB)

Dass wir Musikstücke im Konzert hören oder aus Editionen spielen können, ist das Ergebnis eines langen Prozesses. Vom Auffinden eines noch nicht edierten Stückes bis zur Aufführung wird das originale Material einer Vielzahl von Transformationen unterzogen. Diesen liegen mehr oder weniger bewusste Entscheidungen zugrunde. Ziel der Veranstaltung soll sein, an einem ausgewählten Beispiel aus dem Barock alle Schritte von der Archivarbeit über die Transkription, die Edition, die Kommentierung und die Herstellung von Aufführungsmaterialien und Begleittexten bis zur Aufführung praktisch nachzuvollziehen und gemeinsam zu diskutieren. Editorische Fragestellungen wie das Transponieren oder das Ergänzen dynamischer Zeichen sollen ebenso zur Sprache kommen wie die Frage nach dem sinnvollen Umgang mit Kritischen Berichten oder Programmtexten. Welche Vorteile hat z.B. ein Faksimile, welche aber eine instruktive Ausgabe – und mit welcher Editionsform arbeitet man als Musiker am besten? Das Endergebnis soll nicht nur eine Edition, sondern auch eine klangliche Realisierung des Werkes darstellen, das wir am Beginn der Veranstaltung eigenhändig in einem Klosterarchiv suchen werden.

Bibliographie:

- Grier, James: *The critical editing of music. History, method, and practice*, Cambridge 1996.
- Finscher, Ludwig: *Gesamtausgabe - Urtext - Musikalische Praxis. Zum Verhältnis von Musikwissenschaft und Musikleben*. In: *Musik. Edition. Interpretation*, Gedenkschrift Günter Henle. Hrsg. von Martin Bente, München 1980, S. 193–198.
- Feder, Georg und Unverricht, Hubert: *Urtext und Urtextausgaben*. In: *Mf XII* (1959), S. 432-454.

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600«

Die Musik Lateinamerikas in der Kolonialzeit

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

1492 landeten die drei Karavellen von Christoph Kolumbus auf einer Insel in den Bahamas, die von den Einheimischen als Guanahani bezeichnet wurde. In wenigen Jahrzehnten kolonisierten Spanier das gesamte Gebiet von Mittel- und Südamerika. Der Grund für den Aufbau eines Kolonialreiches war ökonomischer Natur: der Traum von Eldorado beflügelte Abenteurer und Eroberer. Doch die Auswirkungen waren nicht nur wirtschaftlicher Natur. Kolonisierung und Missionierung bedeuteten für die indigene Bevölkerung einen Kulturschock, wobei die Begegnung der indigenen Kulturen mit den westlichen Musiktraditionen auf sehr unterschiedlichen Ebenen stattfand. Auch die Adaption und Vermischung der Traditionen war – abhängig vom jeweiligen Kontext – teilweise sehr unterschiedlich. In diesem Seminar wollen wir mit musikethnologischen und musikhistorischen Methoden versuchen, den Kulturschock der Kolonialzeit auf lateinamerikanischen Boden sowie die Musiktraditionen jener Zeit auf der Basis der schriftlichen (europäischen und lateinamerikanischen) Dokumente, archäologischen Funde und dem Wissen um mündliche Überlieferungstraditionen zu rekonstruieren.

Bibliographie:

- Baker, Geoffrey: »The 'Ethnic Villancico' and Racial Politics in 17th-Century Mexico«. In: *Devotional Music in the Iberian World 1450-1800. The Villancico and Related Genres*. Hrsg. von Tess Knighton and Álvaro Torrente. Aldershot 2007, S. 399–408.
- Gembero Ustárroz, María und Emilio Ros-Fábregas (Hrsg.). *La música y el atlántico: relaciones musicales entre España y Latinoamérica*.
- Kuss, Malena (Hrsg.): *Music in Latin America and the Caribbean. An encyclopedic history*. 4 Bde. Texas 2004ff.
- Stevenson, Robert Murrel: *Music in Aztec and Inca Territory*. Berkeley & Los Angeles [University of California Press] 1968.
- Stevenson, Robert Murrel: »Latin American Music: the Political Frontiers«. In: *Musical cultures of Latin America: global effects, past and present. Proceedings of an international conference*, University of California, Los Angeles May 28-30, 1999. Hrsg. von Steven Loza. Los Angeles [Department of ethnomusicology and systematic musicology, University of California] 2003 (= Selected reports in ethnomusicology ; vol. 11), S. 245-348.

- Tomlinson, Gary. *The Singing of the New World: Indigenous Voice in the Era of European Contact*. Cambridge: Cambridge University Press, 2007.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik« / »Musik vor 1600«

Joseph Haydns Streichquartette

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Joseph Haydn gilt als der Begründer des Streichquartetts, obwohl seine ersten einschlägigen Werke dem damaligen Zeitgebrauch entsprechend als »Divertimenti« bezeichnet wurden. Eine genauere Beschäftigung mit diesen ebenso genau gearbeiteten wie witzigen Kompositionen erlaubt einen hervorragenden Einblick in die rasante Entwicklung der Instrumentalmusik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und ermöglicht gleichzeitig, verschiedene Arten der Musikalischen Analyse an konkreten Kompositionen anzuwenden.

Im Seminar soll es am Beispiel dieser vielfältigen Beiträge um die Frage des autonomen, selbstreferentiellen musikalischen Kunstwerks ebenso gehen wie um ein Nachdenken über den intendierten Adressaten der Kompositionen im Bereich der aristokratischen, aber auch bürgerlichen Hausmusik.

Von den Teilnehmenden wird die Übernahme eines Referats erwartet, das dann im Verlauf des Semesters auch schriftlich abgegeben werden sollte.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

*Musikvermittlung: Erstellung eines
Programmbuchs*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

(mit obligatorischem Tutorium)

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Wie schreibt man einen aussagekräftigen Text für ein Programmheft, ohne sich in biographischen Details zu verlieren, und gleichzeitig mit einem gemeinsamen Fokus auf manchmal sehr verschiedenartige Einzelwerke?

Wie schon im letzten Jahr hat das Festival »Murten Classics« das Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern mit der Erstellung des Programmbuchs betraut; Rahmenthema 2011 wird »Grenzen und Grenzenlos« sein. In der gemeinsamen Arbeit wird im Sinne einer Schreibwerkstatt jeder Text vom ersten Konzept über die Ausformulierung bis hin zur druckfertigen Satzvorlage gemeinsam erarbeitet und diskutiert: »learning by doing« in anwendungsorientierter und berufsvorbereitender Perspektive. Dennoch richtet sich das Seminar nicht nur an Studierende, die eine berufliche Karriere im Bereich Musikvermittlung planen; die im Seminar und in dem von Mariel Kreis durchgeführten Tutorium vermittelten Fähigkeiten lassen sich auf jede schreibende Tätigkeit, gerade auch auf das wissenschaftliche Schreiben anwenden.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«

*Auf den Spuren des Blues: Sieben Film-
analysen*

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Dieses Seminar bewegt sich auf den Spuren des Blues – und zwar auf Basis von Filmanalysen. Arbeitsgrundlage ist eine Serie von sieben Blues-Filmen (»The Blues«), die unter der Leitung des Regisseurs Martin Scorsese entstanden sind. Sie präsentieren die unterschiedlichen Aspekte und Blickwinkel der Geschichte des einflussreichen Musikgenres. Mit Hilfe von filmtheoretischen Ansätzen soll untersucht werden, welche Perspektive die Regisseure jeweils wählen. Werden Geschichten konstruiert? Wie werden Verbindungslinien (etwa zwischen Afrika und Amerika) gezogen? Wie werden die Musiker dargestellt? Wo kommt der Regisseur/Erzähler zu Wort? Welche bildtechnischen Mittel werden gewählt? Die Vorstellung der Filme wechselt ab mit Sitzungen, in denen das Material nochmals detaillierter untersucht wird bzw. einzelne Themen nochmals vertieft werden können.

Die Seminarteilnehmer können entweder einen Film »betreuen« oder auch Kurzreferate zu Einzelthemen (einzelne Künstler, Blues-Theorie) übernehmen.

Filme:

Martin Scorsese, *Feel Like Going Home*

Charles Burnett, *Warming by the Devil's Fire*

Clint Eastwood, *Piano Blues*

Mike Figgins, *Red, White & Blues*

Marc Levin, *Godfathers and Sons*
Richard Pearce, *The Road to Memphis*
Wim Wenders, *The Soul of a Man*

Einstiegsliteratur:

- Ballhaus, Edmund und Beate Engelbrecht (Hg.), *Der ethnographische Film: Einführung in Methoden und Praxis*. Berlin 1995.
- Oliver, Paul, *The Story of the Blues*. London 1969 (bzw. auch eine der zahlreichen neueren und übersetzten Auflagen).

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«

* * *

Übungen

Harmonielehre II

Hans Richard

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Hauptthema ist der Generalbass, wie er in der Spätbarockzeit als satztechnische Grundlage für den Kompositionsunterricht gelehrt wurde, unter anderem auch von J. S. Bach. Wir lernen, ausgehend von bezifferten Bassmelodien, einen korrekten, streng vierstimmigen Satz zu erstellen. Dies wird auch die Aufgabenstellung in der 60-minütigen Schlussklausur sein. Wir werden uns vor allem mit Bachs sogenannten »Schemelli-Liedern« auseinandersetzen. Aber auch der rein instrumentale Generalbass wird uns beschäftigen. So weit es die Zeit erlaubt, ist zusätzlich eine kurze Einführung in die Satztechnik des frühen Kantionalsatzes (vierstimmiges evangelisches Kirchenlied des ausgehenden 16. und 17. Jahrhunderts) geplant.

Kontrapunkt

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Im Gegensatz zur bisherigen Praxis mit dem Ziel, aufgrund eines detaillierten Stilstudiums eigene Sätze nach dem Vorbild Josquins und Palestrinas zu erstellen, wird die Analyse im Vordergrund stehen. Schwerpunkt werden weiterhin die Musik der genannten Renaissance-Meister sowie die Fugen J. S. Bachs sein. Mit weiteren Beispielen von Komponisten wie z. B. Perotinus, Machaut, Dufay, Ockeghem, Sweelinck sowie Werken von italienischen Meistern des Frühbarock (Frescobaldi u. a.) sollen in groben Zügen die Entwicklungen und Veränderungen der polyphonen Techniken erläutert werden. Je nach verbleibender Zeit wird auch die polyphone Musik nach Bach ein Thema sein. Eine 60-minütige Klausurarbeit in Form einer kleinen Stil- und Werkanalyse wird den Abschluss des Kurses bilden.

Partiturlkunde

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Ziel der Veranstaltung ist das kompetente Lesen-Können einer Orchesterpartitur, wie sie heute im Musikbetrieb verwendet wird. Am Anfang ist eine kleine Einführung in die Instrumentenkunde vorgesehen. Danach beginnen wir mit dem Lesen kleinerer Partituren (Streichquartette und andere Kammermusikbesetzungen). Danach werden vor allem die Anordnung und Gruppierung der einzelnen Instrumente und Singstimmen im Notentext sowie die Notation der sogenannten »transponierten Instrumente« ein Thema sein. Das Lesen verschiedener Schlüssel gehört ebenso dazu. In einem kurzen historischen Exkurs werden wir auf die wechselnden, für die Zeit jeweils typischen Instrumentalbesetzungen zu sprechen kommen. Eine wichtige Übungsform und gleichzeitig Teil der 60-minütigen Abschlussklausur wird das Übertragen einer Partitur in einen Klavierauszug sein.

* * *

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang*

**Prof. Dr. Anselm Gerhard
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía**

Freitag 10–13 Uhr (am 4. März, 25. März,
6. Mai und 20. Mai 2011), 6 Kreditpunkte,
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Für das Frühjahrssemester sind wieder vier Sitzungen geplant, am 4. und 25. März, am 6. und 20. Mai 2011. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn bei Prof. Dr. Anselm Gerhard per eMail erbeten.

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

* * *

**Veranstaltungen des Instituts
für Theaterwissenschaft der Universität Bern**

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

*Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major
(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)*

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

Kirchenmusik

Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät der Universität Bern
(CTheol)

Departement für Evangelische Theologie
Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9
<http://www.theol.unibe.ch>

Vorlesung

Gottesdienstformen und ihre Musik

Prof. Dr. Andreas Marti

Donnerstag 8–10 Uhr

Voraussetzung für eine verantwortliche Reflexion über den Einsatz von Musik in der Gottesdienstgestaltung sind Grundkenntnisse über ältere und neuere Gottesdienstformen und ihre spezifischen Bedingungen und Möglichkeiten.

Anhand traditioneller Grundtypen (Messfeier, Predigtgottesdienst, Abendmahl, Stundengebet), von Kasualgottesdiensten und von neueren Formen sollen sowohl klassische liturgische Kenntnisse vermittelt als auch heutige gottesdienstliche Praxis im Blick auf musikalische Gestaltungsmöglichkeiten fruchtbar gemacht werden.

Literatur

Zur Vorbereitung:

- Andreas Marti: Singen - Feiern - Glauben. Hymnologisches, Liturgisches und Theologisches zum Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz. 2001 (bes. S. 41-51, 65-71, 91-107).
- Ralph Kunz: Der neue Gottesdienst. Ein Plädoyer für den liturgischen Wildwuchs. Zürich 2006 (bes. S. 17-26).
- Deutschschweizerische Liturgiekommission: Das Profil des reformierten Gottesdienstes (2001). Internet: <http://www.gottesdienst-ref.ch/Profil.htm>

Quellentexte:

- Wolfgang Herbst: Evangelischer Gottesdienst. Quellen zu seiner Geschichte. Göttingen 2. Aufl. 1992.
- Michael Meyer-Blanck: Liturgie und Liturgik. Der Evangelische Gottesdienst aus Quellentexten erklärt. Gütersloh 2001.

Zur Vertiefung:

- David Plüss: Gottesdienst als Textinszenierung. Perspektiven einer performativen Ästhetik des Gottesdienstes. Zürich 2007.
- Andreas Marti: Musik im Gottesdienst.
http://www.gottesdienst-ref.ch/Orientierung/II_F_02_Musik.pdf
- Andreas Marti: Lieder wählen – angewandte Hymnologie im Dienst der Liturgie.
In: Musik und Gottesdienst 63. Jg. 2009, S. 111.120.
Internet: http://www.rkv.ch/archiv/mgd-pdf/09_mgd/093_marti-lieder-waehlen.pdf

Zum Nachschlagen:

- Karl-Heinrich Bieritz: Liturgik. Berlin 2004.
- Rupert Berger: Neues pastoralliturgisches Lexikon. Freiburg i.Br. 1999.

Einführung in die Statistik für Studierende der Philosophisch-historischen Fakultät

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern

Departement für Mathematik und Statistik

Institut für mathematische Statistik- und Versicherungslehre (IMSV)

Sidlerstrasse 5, 3012 Bern

<http://www.imsv.unibe.ch>

*Statistik II für die philosophisch-
historische Fakultät*

Prof. Dr. Jürg Hüsler

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte

Statistik II richtet sich ganz nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Diese können mit eigenen statistischen Daten und Fragestellungen arbeiten und erhalten dabei fachkundige Unterstützung bei Planung, Umsetzung und Analyse. Es werden auch statistische Methoden besprochen, die in der Veranstaltung Einführung in die Statistik I des HS nicht behandelt werden konnten.

Einführung in die Statistik I des HS bildet die Grundlage dieser Veranstaltung. Es wird auch individuell auf noch nicht vorhandene Vorkenntnisse eingegangen werden.

Eine regelmässige Teilnahme wird erwartet, weil die Veranstaltungsteile aufeinander aufbauen.

Leistungsnachweise:

- regelmässige und aktive Teilnahme
- mündliche oder schriftliche Klausur am Semesterende

Grundlagenliteratur:

Hüsler, J. / Zimmermann, H. 2006. *Statistische Prinzipien in medizinischen Projekten*, Huber, Bern. 4. Aufl.

Weitere Literatur wird während der Veranstaltung erwähnt und passende Artikel verteilt.

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Frühjahrssemester 2011: Wochenplan

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Richard: Partitürkunde – 104			8
9			Richard: Partitürkunde – 104			9
10	Sweers: (Blues) BA-/MA-Sem. – 104	Sweers / Urchueguía: BA-/MA-Sem. – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Richard: Kontrapunkt – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft:	10
11	Sweers: (Blues) BA-/MA-Sem. – 104	Sweers / Urchueguía: BA-/MA-Sem. – 104	Sweers: Vorlesung – 002	Richard: Kontrapunkt – 104	Jeweils Freitag 10-13 (4.3., 25.3., 6.5. + 20.5.2011) – 104	11
12	Gerhard: (Musiktheat) Grundkurs – 104	Gerhard (Progr.buch) BA-/MA-Sem. – 104	Ross: (Einf. KAM) Grundkurs – 104	Richard: Harmonielehre II – 104		12
13	Gerhard: (Musiktheat) Grundkurs – 104	Gerhard: (Progr.buch) BA-/MA-Sem. – 104	Ross: (Einf. KAM) Grundkurs – 104	Richard: Harmonielehre II – 104		13
14	Urchueguía: Vorlesung – 002	Stollberg: Vorlesung – 002	Stollberg: (Musikg.) Grundkurs – 104	Urchueguía / Köpp: BA-/MA-Sem. Donnerstag 13.30-17.30 (14täglich), 1. Termin: 24.2.2011 (Exkursion), weitere Termine: 10.3., 24.3., 7.4., 21.4., 5.5., 19.5.2011		14
15	Urchueguía: Vorlesung – 002	Stollberg: Vorlesung – 002	Stollberg: (Musikg.) Grundkurs – 104			15
16	Gerhard: (Haydn) BA-/MA-Sem. – 104					16
17	Gerhard: (Haydn) BA-/MA-Sem. – 104					17

104: Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97 – Fax: 031 631 34 59

<http://www.musik.unibe.ch>

Professoren

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30
urchueguia@musik.unibe.ch

Sekretariat

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96
Fax: 031 631 34 59
marianne.koenig@musik.unibe.ch

MitarbeiterInnen

Hans Richard
Bachstrasse 7, 4536 Attiswil

Büro: 031 631 47 17
privat: 032 637 32 76
hans.richard@ggs.ch

Dr. Arne Stollberg, Oberassistent

Büro: 031 631 47 17
arne.stollberg@musik.unibe.ch

Dr. Sarah Ross

Büro: 031 631 31 94
sarah.ross@musik.unibe.ch

Edith Keller, lic. phil., Sekundarstufe II

Büro: 031 631 50 34
edith.keller@musik.unibe.ch

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92
renate.gygax@ub.unibe.ch

Andres Pfister, Ramona Piconi,
Florence Sidler / HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

Jürg Brechbühl, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97
juerg.brechbuehl@musik.unibe.ch

Marcel Stolz, Arian Uruqi / Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34
marcel.stolz@musik.unibe.ch
arian.uruqi@musik.unibe.ch

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag